

Am Anfang stand die Bitte von Anni Lanz: „Frag Deine Mutter, ob über diese Geschichte, bei ihr zu Hause, noch was erzählt wurde. Sie könnte dazu etwas wissen.“ Hinter diesem Satz stand die Erfahrung, dass die Vergangenheit ein Teil unseres jetzigen Seins ist. Wir haben Geschichte. Geschichte ist nicht etwas, was man halt im Unterricht lernen muss. Geschichte ist, warum unsere Eltern bestimmte Worte sagen, warum eine Straße von da nach dort geht, warum sich Wald, Wiesen und Äcker so anordnen, warum uns etwas unglücklich macht und anderes glücklich, warum uns etwas wichtig ist und uns vor anderem sogar ekelt, ... . Es prägt unser ganzes Denken und Tun mehr als wir glauben, insbesondere wenn wir als Kinder alles aufnehmen, was um uns ist. Und das, was um uns ist, hat wieder mit Menschen zu tun, die als Kinder wieder von den Älteren gelernt haben.

Es mag schon sein, dass Kriege die Welt verändert haben und die Mächtigen bestimmen, aber für jeden von uns persönlich ist viel wichtiger: Wie haben unsere Großeltern gelebt und deren Eltern und deren Eltern und deren Eltern ... . Manche Dinge werden durch die Zeit gewandelt, manches Wissen geht verloren. Gefährlich sind Dinge, die verschwiegen werden, denn unbewusstes Wissen darüber wird trotzdem über Generationen weiter getragen und kann sich in Handlungsweisen und Redensarten, im Umgang miteinander und im schlechtesten Fall sogar als persönliches Leid noch Generationen später zeigen.

Nicht umsonst hängen wir als Kinder und oft auch als erwachsene Jüngere an den Lippen von Älteren, wenn sie von Vergangenem erzählen. Wir hoffen dadurch uns selbst zu begreifen. Sicher, es gibt Zeiten, da ist es wichtiger Kinder groß zu ziehen, sich für andere zu engagieren oder mit beruflichem Erfolg die Existenz zu sichern und manch ein älterer Mensch, der das Bedürfnis hat zu erzählen, resigniert weil es niemanden zu interessieren scheint. Findet er keine Zuhörer und schreibt ein Buch, wird es oft ein Bestseller. Heute tut es mir Leid, dass ich nicht weiß, was unsere Großväter alles im Krieg erlebt haben und das wir unsere Großeltern nicht mehr befragen können, was sie über ihre Vergangenheit wissen.

Es gibt aber auch ein bewusstes Wissen der Gesellschaft, das dem Einzelnen zur Verfügung steht. Es handelt sich um diverse Listen und Aufstellungen, die erhalten sind und die es in diversen Archiven gibt. Diese Archive sind zugänglich. Man braucht sich „nur“ die Zeit zu nehmen und seine Ahnen dort zu suchen. Und es gibt immer mehr Wissenschaftler in Geschichte, die die Geschichte einer Gemeinde, eines Ortes und somit so etwas wie eine Geschichte des „kleinen Mannes“ schreiben. Dies sind Schätze, wenn wir uns mit unserer Vergangenheit beschäftigen. Die wissenschaftliche Literatur kennt dazu das schöne Wort „Quellen“ und spricht über Quellenangaben. Jeder von uns hat seine Quellen seines Lebensflusses. Das Ergebnis meiner Forschungen über unsere Vergangenheit ist schon ein breiterer Bach und je länger ich forsche um so mehr Quellen am Weg lassen diesen Bach

anwachsen. Irgendwann werde ich dies vielleicht auch abschließen, aber in der Hoffnung, dass es Teil eines breiteren Flusses wird. Vielleicht liefere ich nur ein Gerüst und andere setzen in dieses nun Wände und Fenster ein.

Ich habe nicht Geschichte studiert und daher kann ich nur wiedergeben, wie ich die Quellen verstanden habe, und kann nicht wissenschaftlich korrekt zitieren. Daher bitte ich um Nachsicht, insbesondere bei denen, deren Werke ich gelesen habe. Und bitte, bitte korrigiert mich, wenn etwas falsch oder anders ist und diskutiert mit mir, wenn ihr eine Sache anders seht oder interpretieren würdet. Das was hier steht, stimmt nämlich nicht, sondern ist das, was ich nach besten Wissen und Gewissen verstanden habe und das noch dazu, weil ich mit meiner eigenen Geschichte über meine eigene Geschichte schreibe.

Gratkorn, Juni 2009